

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 55.

Sonnabend, den 8. März

1913.

Herr Otto Carl Max Hyka aus Dresden

ist am 1. dieses Monats bei der hiesigen Gasanstalt als Installateur verpflichtet worden. U. a. hat er die Aufgabe, die Gasabnehmer von Zeit zu Zeit unaufgefordert zu besuchen, um ihnen bei Erhaltung, Erneuerung, Erweiterung und Verbesserung ihrer Gasanlagen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen sie auf Ausstattungsneuerheiten und technische Neuerungen aufmerksam zu machen, Beschwerden über Mängel unserer Einrichtungen entgegenzunehmen und Abhilfe zu schaffen, und überhaupt unsere Gasabnehmer nach Möglichkeit zufriedenzustellen. Unsere Gasabnehmer werden gebeten, Herrn Hyka die Befähigung ihrer Gasanlagen zu solchen Zwecken zu gestatten. Falls Gasabnehmer den Installateur wünschen, bitten wir dies im Rathause zu melden.

Eibenstock, den 5. März 1913.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 17. März 1913, vorm. 9 Uhr (die Brennholzer nicht vor 11 Uhr)

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue

| | | | |
|---------------|-----------------|----------------|-----------------|
| 848 w. Stämme | 11—15 cm stark, | 1539 w. Stämme | 16—22 cm stark, |
| 408 " | 23—29 " | 24 " | 30—36 " |
| 1595 " | Äste 7—15 " | 381 " | Äste 16—22 " |
| 176 " | 23—29 " | 69 " | 30 u. m. " |

20 rm w. Kuchknüffel, 123 rm w. Brennholzer, 31,5 rm w. Brennknüffel, 33,5 rm w. Äste, in Abt. 10 (Rohschlag).

Rgl. Forstrevierverwaltung Sofa.

Rgl. Forstrentamt Eibenstock.

Janina kapituliert.

Nur ist eine der lange den drängenden Feinden gegenüber standhaltenden türkischen Festen gefallen: Janina ist am Donnerstag morgen den Griechen übergeben.

Athen, 6. März. Nachdem gestern ein allgemeiner Sturm auf Bisani sowie auf die Befestigungen von Hagios und Nikolaos unternommen worden war und die griechischen Truppen diese Befestigungen nach äußerst heftigem Kampfe besetzt, hat heute morgen um neun Uhr der Kommandant von Janina, Effend Pascha, dem General Souyo Janina übergeben. 3 Schwabronen griechische Kavallerie sind in die Stadt eingerückt; auf allen Festungswerken und in Janina wurde die griechische Flagge gehißt.

Damit haben die Griechen kurz vor dem Eintritt in neue Friedens-Verhandlungen noch einen neuen und nicht zu unterschätzenden, großen Erfolg errungen, der ihnen den Besitz Janinas dauernd sichern dürfte. Ueber die der Uebergabe vorhergehende Schlacht wird uns noch gemeldet:

Athen, 6. März. Der Angriff gegen die Befestigungen von Janina wurde am Dienstag durch eine heftige Kanonade der griechischen Batterie eingeleitet. Es wurden während des Tages auf das Fort Bisani, das anfangs auf das Geschützfeuer der Griechen nicht antwortete, an 30000 Geschosse abgefeuert, die großen Schaden anrichteten und sechs türkische Batterien zum Schweigen brachten. Während die griechische Artillerie auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Türken ablenkte, rückten starke griechische Abteilungen vom linken Flügel aus vor und erreichten die Höhen von Manollassa. Das Geschützfeuer, welches die ganze Nacht angehalten hatte, wurde gestern früh wieder lebhafter, als die Griechen zum Angriff vorrückten. Die Türken, die durch diesen Anmarsch völlig überrascht wurden, zogen sich in großer Unordnung gegen Bisani zurück. Am Nachmittag setzten die Griechen den Vormarsch fort und besetzten die Batterien von St. Nikolaos, wobei sie 110 Gefangene machten. Auf dem rechten Flügel trieb die Division Mehowo den linken türkischen Flügel zurück, wobei die türkischen Offiziere vergeblich versuchten, die Truppen zum Stehen zu bringen.

Die angebahnte Friedensvermittlung verfällt wieder in denselben schleppenden Gang, wie die im Anfang dieses Jahres geführten Friedensverhandlungen. Die Türken wollen sich nicht auf Gnade oder Ungnade in die Hände weder der Mächte noch der Balkanverbündeten geben und die letzteren halten sich eigenständig an die gestellten Bedingungen:

Konstantinopel, 6. März. Wie verlautet, hat sich das jungtürkische Komitee mit großer Mehrheit dahin ausgesprochen, daß ein ehrenvoller Frieden abgeschlossen werde, der alle Ottomanen befriedigt. Anderenfalls sollen jedoch die Feindseligkeiten bis zum letzten Mann fortgesetzt werden, auch in dem Falle, daß Adrianopel von den verbündeten Balkantruppen erobert würde.

Belgrad, 6. März. Anlässlich der Demarche der Großmächte wird in Regierungskreisen erklärt, daß die verbündeten Balkanstaaten mit Rücksicht auf das Friedensbedürfnis der Balkanvölker und Europas die Vermittlung der Großmächte annehmen werden. Um sich jedoch vor einer Wiederholung erfolgloser Verhandlungen mit der Türkei zu sichern, wird der Balkanbund einer Vermittlung der Großmächte erst zustimmen, wenn die Türkei in den Friedensprälimina-

rien die Hauptbedingungen der Verständigung erfüllt. Man gibt sich der Zuversicht hin, daß die Großmächte diese mit Rücksicht auf die Erfahrungen der Londoner Verhandlungen begründeten Forderungen billigen werden.

An eine völlige Entspannung der Lage schienen trotz der frohen Meldungen der letzten Woche die beiden Mächte Österreich und Rußland gegenwärtig nicht glauben zu wollen, denn aus Wien sowohl wie aus Petersburg kommen Meldungen, daß beide Staaten vorläufig nicht an eine Demobilisierung denken. Wie stark unsere heimische Industrie unter den Niederlagen der Türkei zu leiden haben wird, geht aus einer Berliner Meldung hervor. Darnach scheint es so, als sollten die von den Bulgaren eroberten Landesteile, die mit zu unseren besten Abzugsgebieten gehörten, geschäftlich für uns immer verloren sein:

Berlin, 6. März. Der Abgeordnete Bafjermann hat heute im Reichstage folgende kurze Anfrage gestellt: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß in Bulgarien unter Beteiligung amtlicher bulgarischer Stellen ein Vorkott deutscher Waren stattfindet, und welche Maßregeln gegen die Herr Reichskanzler dagegen zu ergreifen? Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Besuch des Prinzregenten von Bayern mit Gemahlin in Berlin. Der Prinzregent Ludwig von Bayern ist am Donnerstag nachmittag kurz vor drei Uhr mit Gemahlin zu seinem offiziellen Antrittsbesuch am Berliner Hofe eingetroffen. Die Ankunft der fürstlichen Gäste erfolgte auf dem Anhalter Bahnhof, wo sich zum Empfang der Kaiserin in der Uniform des sechsten Bayerischen Infanterieregiments, dessen Chef er ist, die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise, die Prinzen Otilie, Friedrich, Oskar, August Wilhelm, Friedrich Leopold und mehrere Prinzessinnen eingefunden hatten. Ferner sah man den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg mit zahlreichen Mitgliedern des Staatsministeriums, den Oberbürgermeister Bermuth und den Bürgermeister Reide. Wenige Minuten vor drei Uhr sollte der Postzug in die Bahnhofshalle, die Musik spielten den Präzidentenmarsch und die Ehrenkompagnie präzentierte. Als der Zug hielt, trat der Kaiser mit der Kaiserin und der Prinzessin auf den Salonwagen zu, dem der Prinzregent und seine Gemahlin entstiegen. Die Begrüßung durch das Kaiserpaar war überaus herzlich. Im Fürstenzimmer überreichte dann Oberbürgermeister Bermuth im Namen der Stadt Berlin der Prinzessin Ludwig einen prachtvollen Blumenstrauß, hielt aber keine besondere Ansprache, sondern stellte nur den Bürgermeister Dr. Reide und die beiden Stadtverordnetenvertreter dem Prinzregenten und der Prinzessin Ludwig vor. Alsdann verließ das Kaiserpaar mit den fürstlichen Gästen den Bahnhof. Der Kaiser und der Prinzregent nahmen im ersten Salawagen Platz, der von einer Schwadron Gardetürschiere eskortiert wurde; in einem zweiten Salawagen folgte dann die Kaiserin mit der Prinzessin Ludwig. Dieser Fahrt ging durch die Königsgrabenstraße zum Brandenburger Tor und dann die Linden entlang zum Schloß. Die ganze Gegend hatte reichen Flaggen Schmuck angelegt, vorherrschend waren Fahnen in den bayerischen Landesfarben blau-weiß.

Freiherr von Hertling in Berlin. Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg empfing am

Donnerstag nachmittag den bayerischen Ministerpräsidenten, Staatsminister Dr. Freiherrn von Hertling.

Organisation der Reichstagsjournalisten. Am Donnerstag nachmittag wurde im Reichstage die Gründung einer Organisation der Reichstagsjournalisten beschlossen. Der Zweck der Organisation soll sein, durch einen ständigen Ausschuss die gemeinschaftlichen Interessen der auf der Tribüne ständig beschäftigten Journalisten dem Vorstand und der Direktion des Reichstages gegenüber zu vertreten und eine Repräsentation zu schaffen. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde ein siebenköpfiger Ausschuss eingesetzt, in den Angehörige der verschiedensten parlamentarischen Bureaus unter Berücksichtigung aller Partirichtungen gewählt wurden.

Zum Untergang des Torpedoboots „S 178“ schreiben die „Times“: Mit tiefem Bedauern verzeichnen wir das ernste Unglück, welches das deutsche Geschwader auf Helgoland getroffen hat. Die deutsche Flotte hat den Verlust von 70 braven Männern zu betlagen und manches deutsche Haus wird den Schmerz und Kummer nur durch das tröstliche Bewußtsein mildern, daß sie alle in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland gestorben sind. Angesichts solcher Katastrophen verschwinden alle Unterschiede von Nationalitäten und verringern sich alle Fragen von Rivalitäten. England hat selbst dem Meer einen zu hohen Tribut gezahlt, um nicht mit dem deutschen Volk und der deutschen Flotte warm in dem jetzigen Unglück zu empfinden.

Frankreich.

Delcassé geht nur vorübergehend nach Petersburg. In Paris unterrichteten Kreise verlautet, daß Delcassé nur zeitweilig den Botschafterposten in Petersburg besetzen soll. Er wird, so sagt man, acht bis zehn Monate dort bleiben, und Ende Dezember in Paris zurück erwartet, wo bereits verschiedene parlamentarische Gruppen ihn zum Kandidaten als Präsident der Kammer gewählt haben.

Tumulte in der französischen Kammer. In der französischen Deputiertenkammer brachte am Donnerstag Kriegsminister Etienne den Gesetzentwurf betreffend die dreijährige Dienstzeit ein. Schon bei seinen ersten Worten protestierte die äußerste Linke mit unerhörter Heftigkeit. Der Minister blieb ruhig. Der Präsident der Kammer versuchte energisch die Ruhe wiederherzustellen, jedoch vergeblich. Baillant gab das Zeichen zum Tumult, indem er rief: Wir protestieren! Jaurès fügte hinzu: Es ist Wahnsinn! Eine ganze Anzahl Sozialisten lärmten um die Wette. Man hörte Worte, wie Verbrecher, nieder mit der Reaktion! Die Deputierten der Rechten und auch die der Linken und des Zentrums klatschten dem Minister lebhaft Beifall, der darauf wartete, daß die Ruhe wiederkehrte. Mehrere Sozialisten sprangen auf und beschimpften den Kriegsminister, sie klapperten mit den Pultbedekeln und skandalisierten, riefen unaufhörlich das Wort Reaktion, während der Kriegsminister trotz des Lärmes die Vorlage energisch weiter vorlas. Als er die Tribüne verließ, wurde ihm von den genannten Vätern lebhaft applaudiert, während die Sozialisten fortfuhren, ihn zu beschimpfen. Der Zwischenfall dauerte etwa 20 Minuten. Einen Augenblick drohte der Präsident, die Sitzung zu unterbrechen, aber die Linke und das Zentrum forderten die Fortsetzung der Lesung. Schließlich wurde die Vorlage an die Kommission verwiesen. Der Gesetzentwurf über die dreijährige Dienstzeit sieht für jeden diensttauglichen Franzosen eine ununterbrochene dreijährige Dienstzeit in der aktiven Armee vor. Ein Jahr in der Reserve der aktiven Armee, sieben Jahre in der Landwehr und sieben Jahre in der Reserve der Landwehr, so daß die Zeit